

Dedenburger Zeitung

Preis: 6 Sester.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Sester.

Pränumerations-Preise:

Für 2000: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:

Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.

Dieselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.
Annoncenaufräge, Abonnenentz. und Insertions-Be-
bühen sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
Bemittlung durch alle Annoncen-Bureau.

Graf Julius Andrássy in Wien.

Sopron, 9. Februar.

Wie das offiziöse Wiener „Fremdenblatt“ mittheilt, ist in der gestern Nachmittags 4 Uhr bei Seiner Majestät stattgehabten, über eine Stunde andauernde Audienz des Grafen Julius Andrássy, der in politischen Kreisen mit dem größten Interesse entgegengesehen worden war, noch keine Entscheidung gefallen. Graf Andrássy erstattete Bericht über die Konferenzen, die er in Budapest mit den verschiedenen Parteien geführt und informierte den Monarchen über die Auffassung der oppositionellen Parteien. Graf Andrássy schlug auch eine Reihe von Parlamentariern aus den verschiedenen Gruppen dem Monarchen zur Berufung vor. Der Monarch faßte vorläufig keinen definitiven Entschluß über die Vorschläge des Grafen Andrássy, ersuchte ihn vielmehr, sich in Disposition zu halten und noch heute Donnerstag in Wien zu bleiben. Dann wird Graf Andrássy nochmals in Audienz empfangen werden, um die Entschlüsse des Monarchen entgegenzunehmen. Vor allem wird Graf Andrássy in dieser Audienz verständigt werden, welche Parlamentarier der König zu empfangen wünscht und ob die Empfänge in Wien oder Budapest stattfinden werden.

Von einer Persönlichkeit, die mit den Anschauungen des Grafen Andrássy vertraut ist, erhalten wir über die gestrigen Ereignisse folgende Mittheilungen: Graf Julius Andrássy hat den ersten Theil seiner Mission beendet — er hat dem Monarchen über die in Budapest empfangenen Impressionen berichtet. Graf Julius Andrássy legte dem Monarchen keineswegs — wie vielfach irrtümlich angenommen wird — Abmachungen mit den koalirten Parteien vor. Er beschränkte sich darauf, die Mittheilungen, die ihm von den verschiedenen Seiten gemacht wurden, dem Allerhöchsten Herrn zur Kenntniß zu bringen. Selbstverständlich wäre dieser Bericht unvollständig gewesen, wenn nicht Graf Andrássy auch seine Ansichten über die Entwirrung der Krise dem König mitgetheilt hätte. Graf Andrássy war nun der Ansicht, daß es der Situation am besten entspreche, wenn Se. Majestät vor der Lösung der Krise eine Reihe von ungarischen Parlamentariern höre. Es sei dies ein Vorgang, der stets bei Krisen eingehalten wurde und heute angesichts der schwersten Krise, die über Ungarn gekommen, mehr denn je am Platze wäre. Schon aus dem Umstande, daß sich Graf Julius Andrássy in der gestrigen Audienz für die Berufung von Parlamentariern aus-

sprach, erhellt am besten, daß Graf Julius Andrássy keine definitiven Abmachungen mitbrachte und daß noch so manche Frage bis zur Ernennung eines neuen Ministeriums erledigt werden muß. Se. Majestät wird dem Grafen Andrássy mittheilen, welche Parlamentarier empfangen werden und in welcher Stadt die Empfänge stattfinden sollen. Es verlautet, daß der Monarch die Strapazen einer Budapest Reise gerne vermeiden und es vorziehen würde, die Krise auf Wiener Boden zu entwirren. In diesem Falle hätte die Reise des Grafen Andrássy nach Budapest lediglich den Zweck, die verschiedenen Politiker von ihrer Berufung zu verständigen. Der heutige Tag wird weitere Anhaltspunkte für die voraussichtliche Gestaltung der Situation liefern.

Die Ursachen der Katastrophe.*)

Sopron, 9. Februar.

II.

Ministerpräsident Graf Tisza hat während der Kampagne wiederholt und mit Nachdruck erklärt: „Ja, ich habe die Hausordnung verlegt! Ich habe Gewalt angewendet!“ Allerdings sagte er hinzu: „Ich war durch höhere Interessen dazu gezwungen!“ Und er hatte mit diesem Nachsatz vollkommen Recht. Und trotzdem . . .

Hat je Jemand gehört, daß die Obstruktion ihr parlamentarisches Verbrechen einbekannt und entschuldigt oder auch nur begünstigt hat? Im Gegentheil! Ihr Gebahren, das den ungarischen Parlamentarismus zu Schanden brachte, ihn entweihete und das höchste Gesetz desselben: die Beschluß- und Arbeitsmöglichkeit brach und zerstörte, das war nicht nur kein Verfassungsverrath, — nein, es war der Ausfluß des reinsten Patriotismus, es war ein Reichthum auf Ruhm und Glorifikation! Und doch: wann man die Schwere der beiden rechtsverlegenden Handlungen vergleicht, wie unendlich schwerer fällt dieser Rechtsbruch — sowohl dem Wesen als seinen Folgen gemäß — in die Waagschale, als die Formverletzung des Ministerpräsidenten.

Und die eiserne Stüne und die Stupellosigkeit der oppositionellen Presse brachte es ohne Schwierigkeit zustande, daß das brave „große“ Publikum, das so gern wenig denkt, sich dafür umso lieber begeistert, das Raisonnement der patriotischen Obstruktion ohne weiteres akzeptirte.

Außerdem kämpfte die Obstruktion für die so populären nationalen Bestrebungen, in deren Richtung durch die Opposition — auch abgesehen von der Obstruktion — schon Jahre hindurch eine ebenso begeisterte, als andauernde Agitation entfaltet worden war. Und diese Bestrebungen erwiesen sich derartig tiefgehend und weitaustragend, daß sie zum großen Theil zu Fleisch und Blut wurden. Und so kann die schwere Verfassungsverletzung der Obstruktion zu einem bedeutenden Erfolg, der — das kann nicht bestritten werden — ohne diese Ver-

*) Siehe Nr. 31 der „Ded. Ztg.“

fassungsverletzung noch lange Jahre auf seine Erfüllung hätte warten müssen. Die Obstruktion hatte statt der Strafe der Verurtheilung einem Glorienschein erhalten. . .

Graf Tisza entschuldigte seinen Rechtsbruch mit dem Recht der äußersten Nothwehr. Er einbekannte also sein Unrecht und plaidirte nur auf einen Umstand, der ihn straflos ausgehen ließ. Er war der arme Sünder; die Andern aber die Tugendbohrer. . .

Zu dieser stolzen Haltung eines Hidalgo, die nichts vertarg und nichts beschönigen wollte und die die Wählerschaft Englands gebraucht hätte, um richtig gewürdigt zu werden, gesellte sich auch eine schwer verantwortliche Schwäche. Es war ein geradezu grenzenloser Optimismus. Wie man es herausgebracht hatte, das wissen die Götter, aber der Ministerpräsident und seine Intimisten rechnete steif und starr auf eine Zunahme von 30 Köpfen für die Liberale Partei. Das war todtsicher, so daß einer der Eingeweihtesten, Edmund Gajári — wie Miklós, der Hauschronist der Partei jüngst erzählt hat — darauf sogar eine große Wette eingegangen ist. Und dieser Optimismus war rein suggestiv. Er theilte sich der ganzen Partei mit. Fragte man einen der in der Hauptstadt festgeliebten Kandidaten, wann er in seinen Bezirk reise? — so erhielt man die Antwort: zur Uebernahme des Mandates; denn jetzt sei es zu kalt.

Und währenddem arbeitete in den „sicheren“ Regierungsbezirken die Opposition unermüdet, voll Verwe, verweg — bis über die Gewissenlosigkeit. Keine Kälte, keine Unbequemlichkeit hielt sie zurück. Graf Apponyi verbrachte während seiner echt amerikanischen Korteskreise die Nächte zweier Wochen im Eisenbahnkoupé. Und die oppositionelle Presse! Die Unmasse der Zwei- und Vierheiler-Blätter hatte das Land schon früher in ein enges Netz gesponnen. Und das machte ein Spektakel, das pflanzte und gelte, das spie Flamme und Qualm, log und verleumdete ohne Ende. Das aber war Caviar für unsere Wählerschaften; das war nach ihrem Geschmack und nach ihrem Niveau. . . Und auch das wirkte einfach großartig. . .

Denn die Liberale Presse hatte auch diesem Zweig der Agitation nichts Gleichwerthiges entgegenzusetzen. Alle ihrer Ausführungen über die staatsrettende Nothwendigkeit der Tiszaschen Aktion; der Ausdruck all' unserer patriotischen Sorge um das Schicksal des im heißen Schüttelfrost der schweren Krisen fiebernden Vaterlandes; alles, was wir der ruhigen Einsicht und dem überlegten Urtheil predigen konnten — all' das drang bei weitem nicht in jene breiten, weiten Kreise der Wählerschaften, in welchen der Nebel der oppositionellen Phrasenbetäubung die Gemüther und die Phantasie der Menge ergriffen und in die Gewalt bekommen hatte.

Und zum Schluß: in einer ganzen Anzahl von oppositionellen Bezirken stellte die Liberale Partei nicht einmal Gegenkandidaten. Wurde schon die Vertheidigung des bisherigen Bestandes lau betrieben, so wollte man im gegnerischen Land gar nicht offensiv vorgehen.

Man kann heute schon ruhig aussprechen: nicht der Kampf der Prinzipien hat die Liberale Partei gestürzt, sondern die Art und Weise der Kampfführung, die im Allgemeinen ein merkwürdiges Gemisch von nobler

Denkungsart und optimistischem Leichtsin
war. Wirklich reine Wahlen, ohne Beispiel...
Dr. Karl Arnhold.

Die Ereignisse in Rußland.

Sopron, 9. Februar.

Die letzten Ausstände in Peter
sburg und anderen Städten Ruß
lands bewogen den Finanzminister, dem
Kaiser eine Denkschrift über die dringende
Nothwendigkeit der Ausarbeitung von Ge
setzen über die verschiedenen Seiten der A
rbeitserfrage, die bisher nicht geregelt
waren, zu unterbreiten und dem Kaiser seine
Ansichten über diese Frage darzulegen. Alle
Entwürfe des Finanzministers wurden vom
Kaiser gebilligt und werden dem Minister
komitee übermittelt, um nunmehr auf legis
lativem Wege verwirklicht zu werden.

Die Vorschläge des Finanzministers zur
Regelung der Arbeiterfrage bestehen aus vier
Gruppen. Der Minister hält es für nötig,
den Arbeitern auf legislativem Wege das
Recht zu geben, an den Maßnahmen zur Ver
besserung ihrer Löhne mitzuarbeiten. Es sei
ferner nötig, gewisse Organisationen zu ge
nehmigen. Geplant sind zwei Typen von
Organisationen. Die eine betrifft die Hospi
tal- und Krankenpflege mit Beiträgen der Fabrikanten
und der Arbeiter unter gemeinsamer Leitung
durch Vertreter der Fabrikanten und gewählte
Vertreter der Arbeiter. Die andere Organi
sationsform betrifft Bureau, bestehend aus
Vertretern der Arbeitgeber und Arbeiter, für
die Berathung und Lösung von Lohnfragen
und anderen Fragen betreffend die Ver
besserung der Lage der Arbeiter. Der Finanz
minister hält es für nötig, die Arbeitszeit
auf 10 Stunden bei Tag und 9 Stunden bei
Nacht festzusetzen. Den Fabrikanten könnte
erlaubt werden, an Festtagen Arbeiten aus
zuführen zu lassen. Sie müßten aber gehalten
sein den Arbeitern in jedem Monat vier Tage
freizugeben. Nötig sei sodann die Revision
der Gesetzzparagraphen über Ausstand und
Kontraktbuch. Gegenwärtig werde jeder Aus
stand gegen die bestehenden Gesetze nicht vom
ökonomischen Standpunkte betrachtet, sondern
von dem Standpunkte, daß es sich dabei um
Verstöße gegen die soziale Ruhe und Ordnung
handelt. Bei der Revision der gegenwärtigen
Gesetze, meint der Minister, müsse man den
westeuropäischen Standpunkt sich zu eigen
machen, daß jeder Strike, wenn er nicht von
Uebertretungen begleitet wird, lediglich ökonomi
schen Charakters ist und unter gewissen Be
dingungen die soziale Ordnung nicht bedrohe.
Schließlich betont der Minister die Noth
wendigkeit der Verbesserung des ärztlichen
Beistandes für die Arbeiter.

Vom Kriegsschauplatz in Ostasien.

Sopron, 9. Februar.

Das letzte Gefecht, das vom Kriegs
schauplatz in der Mandchurei gemeldet
wird, fand am 5. d. Nachts statt. Russische
Jäger und Kosaken griffen ein von
Japanern besetztes Dorf in der linken Flanke
der japanischen Streitmacht, unter dem Kom
mando des Fürsten Magalowan, wobei
50 Japaner mit dem Bajonnet niederge
gemacht wurden. Gegen Sonnenaufgang
eilte japanische Infanterie herbei. Sie zwang
die Russen, die übrigens ihre Aufgabe er
füllt hatten, zum Rückzuge. Es herrscht
20 Grad Kälte.

Wie in Petersburg verlautet, wird nicht
General Mjloff an Stelle des Generals
Grippenberg, der sich auf der Rückreise
nach Petersburg befindet, sondern General
Gerpjky zum Kommandeur der zweiten
Armee im fernen Osten ernannt werden.

In amtlichen Kreisen von Wasching
ton wird erklärt, das Staated partement
habe keine Eröffnung über den Frieden
irgend einer der beiden kriegführenden Mächte
gemacht. Auch wisse man offiziell nichts von
einer Erneuerung der Bemühungen von Seite
der Mächte, eine Basis zu finden für die
Vermittlung im Interesse des Friedens im
fernen Osten. Weiter müssen die Vereinigten
Staaten, wann und wie auch immer der
Friede geschlossen wird, mit allem Nachdruck

darauf bestehen, daß die Integrität Chinas,
die offene Thür und gleiche Rechte für Alle
gewährt werden.

Politische Nachrichten.

○ Vom Allerhöchsten Hofe. Ueber
morgen Samstag findet in Wien um 11 Uhr
Vormittags die Taufe des jüngstgeborenen
Sohnes des Erzherzogs Leopold Salvator
statt, wobei S. E. Majestät der Kaiserin
selbst die Taufe vornimmt. Die Abreise S. E. Majestät
nach Budapest dürfte sonach erst nächste
Woche erfolgen.

○ Die Abreise des Grafen Andrássy
von Budapest nach Wien sollte bekanntlich
schon Dienstag Abends erfolgen, doch erhielt
er bis in die späte Nachtstunde keine Ver
ständigung in Betreff der Stunde wann er
von S. E. Majestät empfangen werden
wird, und da er überdies noch einige Be
sprechungen absolviren wollte, ist er von
seiner ursprünglichen Absicht, Nachts zu reisen,
abgekommen und hat die Reise nach Wien erst
gestern Mittwoch mit dem Sitzzuge um 8 Uhr
Früh angetreten. Er ist um 12 1/2 Uhr in
Wien eingetroffen und im „Hotel Bristol“ ab
gestiegen, fand jedoch auch hier nicht die er
wartete Verständigung in Betreff der Audienz
vor. Graf Andrássy begab sich bald nach
seiner Ankunft in das „Hotel Sacher“, wo er
in Gesellschaft der Gräfin Géza Andrássy
dejeunirte. Während dieser Zeit erschien im
„Hotel Bristol“ ein Diener der Kabinetkanzlei,
der dem Grafen Andrássy die Ver
ständigung in Betreff seiner Audienz über
brachte. Man sandte dem Diener in das „Hotel
Sacher“, wo er dem Grafen das bezügliche
Schreiben übergab. In demselben war die
Stunde der Audienz des Grafen Andrássy
beim König auf 4 Uhr Nachmittags
anberaumt.

○ Im oppositionellen Lager erwecken
die Wiener Nachrichten über die heutige Audienz
des Grafen Andrássy die Zuversicht, daß
seine Mission gelingen und dieser allen oppo
sitionellen Parteien sehr sympathische Staats
mann mit der Kabinettsbildung betraut werden
wird. Man erzählt, daß Dr. Wexlerle in
erster Reihe vom Grafen Andrássy zur
Audienz bei S. E. Majestät in Vorschlag
gebracht wurde. Dr. Wexlerle soll bereits
mit dem Grafen Apponyi und Kossuth
diesbezüglich Besprechungen gepflogen haben.
Man behauptet auch, Dr. Wexlerle habe ein
Memorandum fertiggestellt, in dem er
für die Lösung der wirtschaftlichen und
militärischen Fragen seine Vorschläge präzisirt.
Diese Vorschläge sollen sich mit denen des
Grafen Andrássy vollständig decken.
Auch darin stimmt Dr. Wexlerle mit dem
Grafen Andrássy überein, daß die parla
mentarische und Kabinettskrise ohne Mitwirkung
der Opposition nicht gelöst werden könne, aber
Dr. Wexlerle will auch der Liberalen
Partei die entsprechende Posi
tion im Kabinet geben. Ja, man
will sogar wissen, Dr. Wexlerle rede einer
Fusion zwischen der Liberalen und
Unabhängigkeitspartei das Wort.
Diese Idee soll auch bei einem Theile der
Opposition Anklang finden.

○ Rücktritt des Justizministers von
der Kandidatur. Die Liberale Partei des
neunten hauptstädtischen Bezirkes, wo Justiz
minister Plöb und der Kandidat der Unab
hängigkeitspartei Adác Ballaghi in die
Stichwahl kamen, beschloß, da der
Justizminister seine neuerliche Kandidatur
nicht wünschte, diesmal keinen Kandi
daten aufstellen.

○ Konstituierung der Kossuth Partei.
Gestern Mittwoch Vormittags erfolgte in
Budapest die Konstituierung der Unabhängig
keits- und Achtundvierziger Partei in einer
unter dem Präsidium Franz Kossuths
abgehaltene Sitzung, in welcher die Funktionäre
gewählt wurden. Bemerkenswerth ist, daß
Graf Albert Apponyi nicht Mitglied des
Präsidiums wurde. Wie verlautet, war es
Graf Apponyi selbst, der gegen seine De
legirung in das Präsidium Stellung nahm
und eine Wahl zum Vizepräsidenten ablehnte.
Koloman Tihaly ist Ehrenpräsident der
Partei und wird dieses Ehrenamt auch in der

Zukunft bekleiden. Nach Schluß der Konferenz
reisten die meisten Mitglieder der Partei in
die Provinz ab, theils lehrten sie heim, zum
Theile aber begaben sie sich in jene Wahl
bezirke, in welchen Stichwahlen stattfinden, um
für die Kandidaten der Opposition zu agitiren.
Ueber den wichtigsten Berathungspunkt der
Parteierversammlung, die Wahl der Fun
ktionäre erfahren wir, daß zunächst ein
Kandidations Komitee entendet wurde, um
Vorschläge zu vereinbaren. Dasselbe bestand
unter dem Präsidium des Franz Kossuth
aus: Graf Albert Apponyi, Béla Barabás,
Julius Gulner, Julius Justh, Béla Kubik,
Géza Polónyi, Ferdinand Szederlényi und
Johann Lóth. Dieses Komitee erstattete fol
genden Vorschlag: Zu Vizepräsidenten: Béla
Barabás, Julius Gulner, Géza Polónyi, Fer
dinand Szederlényi und Johann Lóth; letzteren
gleichzeitig zum Direktor des Parteiklubs
(Allgemeine Zustimmung); zum Quästor des
Parteiklubs Julius Veszty; zu Schriftführern:
Johann Baross, Graf Moriz Benczúr,
Barna Guza, Josef Horváth, Marzell Jan
kovich, Ulul Kállay, Samuel Kelemen, Stefan
Keller, Arpad Kun, Stefan Kuska, Hugo
Laehne, Albert Molnár, Emil Nagy, Paul
Nessi, Johann Samassa, Beszbor, Szász und
Michael Szunyogh. (Allgemeine Zustimmung).
Präsident ernunziert, daß die vom Komitee in
Vorschlag gebrachten Funktionäre einhellig ge
wählt wurden und schloß die Sitzung.

○ Stichwahlen. Im Wahlbezirke
Szentendre ist die Stichwahl zwischen
dem Kandidaten der Volkspartei Dr. Julius
Baránffy und dem Liberalen Kandidaten
Béla Laflóvsky für den 10. d. M. an
beraumt. Da jedoch Baránffy inzwischen
zurückgetreten ist, wird Béla Laflóvsky
einstimmig zum Abgeordneten des Bezirkes
proklamirt werden. Der Rücktritt des Kandi
daten der Volkspartei erfolgte aus dem
Grunde, weil in Folge Mangels an Unter
stützung seitens der Unabhängigkeits-Partei
keine Aussicht auf Erfolg vorhanden ist.

Ausland.

— Fürst Ferdinand von Bulgarien in
Berlin. Fürst Ferdinand traf gestern
um 3 1/4 Uhr Nachmittags auf dem Bahnhofe
Friedrichstraße ein. Zum Empfange waren
Prinz Friedrich Heinrich, der bul
garische diplomatische Agent Mikhsorow
und die zum Ehrendienst kommandirten
Offiziere erschienen. Auf dem Bahnsteig war
eine Ehrenkompagnie der Gardesducor aus
gestellt. Der Fürst nahm im königlichen Schlosse
Wohnung. Kaiser Wilhelm empfing un
verweilt den Fürsten von Bulgarien
im königlichen Schloß und nahm die Vor
stellung des Gefolges entgegen. Abends stattete
der Fürst der Kaiserin im Pfeilersaal einen
Besuch ab.

— Blutige Zusammenstöße in Rußisch
Polen. Auf der Station Starchisko
(Gouvernement Radom) fand eine Demonstra
tion statt, wobei es zu einem Zusammen
stoß von 15.000 Arbeitern mit dem
Militär kam und letzteres von den
Waffen Gebrauch machte. 24 Arbeiter
wurden getödtet und 40 verwundet.

— Der russisch japanische Krieg. Gene
ral Kuropatkin telegraphirt an Kaiser
Nikolaus vom 7. d.: Auf dem linken
Flügel griffen unsere Freiwilligen mehrere
von einem japanischen Posten besetzten Fansas
in der Nähe der Detschaft Wajtschan
an. Mehrere Japaner wurden erschossen oder
mit dem Bajonnet getödtet, die übrigen er
griffen die Flucht. Am 7. d. um 3 Uhr Mor
gens ergriffen die Japaner im Zen
trum die Offensive, wurden jedoch
von unseren Vorposten bemerkt und zogen sich
nach anderthalbstündigem Gefechte zurück. Aus
dem mandchurischen Hauptquartier wird nach
Tokio berichtet, daß die Russen verschiedene
Theile der japanischen Linien Montag
Nachts beschossen und daß kleine Abthei
lungen russischer Infanterie an mehre
ren Punkten Angriffe unternommen
haben, die jedoch sämtlich zurückge
schlagen wurden. Die Russen beschanzen sich
weiter in der Richtung von Vitajentum,
Chenchiapas und Peikutaj.

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tageskalender. Freitag, 10. Februar. Katholiken: Scholastika. — Protestanten: Gabriel. — Griechisch: 28. Jänner. Ephraim.

Sopron, 9. Februar.

* Erzherzog Karl — großjährig Der ältere Sohn des Erzherzogs Otto und seiner Gemahlin Erzherzogin Maria Josefa, der vor Jahresfrist vom Monarchen zum Lieutenant ernannte Erzherzog Karl Franz Josef wird im August dieses Jahres in der bei Hof üblichen Weise von Seiner Majestät großjährig erklärt werden.

* Wohlthätige Spende. Unter dem hohen Patronate des Fürstenhauses Esterházy steht auch das Wallfahrtskirchlein in Lorettom. Für dasselbe hat Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin Nikolaus Esterházy, geborene Gräfin Margit Cziráky, zwei prächtige Meßkleider, eines aus schwerem rothen Seidendamast, das andere aus weißem Seidenmoiré mit kostbaren Goldstickereien gespendet. Das fürstliche Geschenk wird allseitig bewundert und der edlen Spenderin inniger Dank gezollt.

* Der Komitats-Verwaltungsausschuss hielt heute Vormittags unter Vorsitz des Obergespann Grafen Széchenyi seine Monatsitzungen. Der Monatsbericht des Vizegespanns diente zur Kenntniss. Für Auswanderer wurden 370 Reisepässe ausgestellt. Die Reichstagswahlen verliefen im Komitate ohne jede Ruhstörung. Die Militär-Assistenz hatte keinen Anlaß einzuschreiten. — In dem halbjährigen Berichte über die Administration wird die Aufmerksamkeit der Regierung auf das noch immer der Lösung harrenden Zigeunerwesen und auf die unausschiebbare Abänderung des Straßengesetzes gelenkt. — Die von uns jüngst reproduzierte Zuschrift der Südbahndirektion hinsichtlich der nicht gewährten Abänderung des Personenzuges Nr. 311 wurde mit Bedauern zur Kenntniss genommen. — Die Soproner Finanzdirektion verlangte vom Vizegespann die Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen den Rismartoner Bürgermeister Gabriel v. Pamlényi und seine Vorgänger, weil sie das Aera bei Ejektion der Kapitalzinsensteuer bis auf das Jahr 1879 zurückreichend geschädigt haben. Die Finanzdirektion wünschte den Bürgermeister hierfür vermögensrechtlich verantwortlich zu machen. Der Vizegespann hat dieses Ansuchen mangels an Beweisgründen abschlägig beschieden. Hingegen rekurrierte die Finanzdirektion. Der Ausschuss bestätigte — nachdem auch Alexander v. Sugar die Haltlosigkeit des Standpunktes der Finanzbehörde nachwies — den Bescheid des Vizegespanns. — Der Kandidat Julius Udvary wurde wegen Anstoß erregenden Benehmens vom Vizegespann vom Amte suspendirt. Gegen diesen Bescheid rekurrierte Julius Udvary und bittet um Aufhebung der Suspendirung. Er sehe wohl ein, daß er gefehlt habe und eine Strafe verdiene, man möge ihm aber das einmal verzeihen, da er seinen Amtspflichten stets mit größtem Fleiße und Gewissenhaftigkeit nachgekommen ist (Dies bestätigt übrigens auch der Vizegespann.) Der Ausschuss bestätigte den Bescheid des Vizegespanns. — In der Kreidfabrik zu Szarazvám (Müllendorf) erwies sich auf Grund des Gutachtens des Gewerbeinspektors aus hygienischen Gründen die Anschaffung eines staubverringenden Apparates als dringend notwendig, da die Arbeiter durch die intensive Entwicklung von Kreidestaub an ihrer Gesundheit arg Schaden leiden. Die Fabrik legte gegen die behördliche Verfügung Berufung ein und motivirt dies damit, daß sie ohnedies mit Defizit kämpfe und man ihr daher keine überflüssigen (?) Auslagen verurtheilen möge. Der Ausschuss bestätigte das Erkenntniß des Vizegespanns. — Nach Verlesung der üblichen Monatsberichte wurde die Sitzung geschlossen.

* Der „Soproni Férfidalkör“ arrangirt am 12 d. M. Abends 8 Uhr im Kasino sein mit Ball verbundenes Konzert. Wie erlauben uns das geehrte Publikum darauf besonders aufmerksam zu machen, da die Vorträge des löblich bekannten Vereins immer genüßreich

sind und der Ball immer einen höchst animirten Verlauf nimmt. Karten sind im Vorverkauf bei Herrn Schwarz und im Geschäfte des Herrn Josef Gay er zu haben.

* Todesfall. Gestern Mittwoch Vormittag halb 10 Uhr ist hier der ehemalige bestrenommirte Tuchmachermeister, Herr Karl Krauß, 82 Jahre alt gestorben. Der ehrwürdige Greis, welcher Handelskammerrath und Besitzer des silbernen Verdienstkreuzes mit der Krone war, erfreute sich in allen Schichten der Bevölkerung der größten Sympathie. Mit ihm ist der Nestor der Soproner Tuchmacherzunft dahingegangen. Das Leichenbegängniß findet morgen Freitag Nachmittag halb 4 Uhr vom Trauerhause, Alter Kornmarkt Nr. 6 aus nach dem evang. Friedhofe statt.

* Touristen-Kränzchen. Selten dürfte eine Festsingunterhaltung so reges Interesse erzielt haben, wie das am nächsten Samstag in den Lokalitäten des Hotels „Pannonia“ vor sich gehende Touristen-Kränzchen. Obwohl das Vergnügungs-Komitee beauftragt war, die für den Abend geplanten Erweiterungen und Vergnügungen strengstens zu verheimlichen, war es dennoch unmöglich, das Eindringen in das Geheimnißvolle des Festes seitens unseres sehr geehrten Publikums zu verhindern. Die geplante Unterhaltung ist bereits Gegenstand des Tagesgesprächs. Ueberall weiß man sich von den überaus geschmackvollen und schönen Dekorationen des Tanzsaales, von der aufzu stellenden Alpenhütte (beesali csárda) und von dem äußerst interessanten Gebirgs-panorama zu erzählen, in welcher letzterem Kunst und Natur vereint das denkbar Schönste, so natürlich, wie möglich in drei Bildern u. zw. „Blick auf den hohen Dachstein“, „Blick auf den Schneeberg“, und „Blick ins Land, wo die Zitronen blühen“ zur Schau bringen. Vom großen Eingangsthore führt uns eine Fichtenallee in die dekorirten Lokalitäten, deren jede einen förmlichen Wald bilden wird. Die Alpenhütte verjetzt uns in ein gemüthliches, einladendes Alpenstübchen, wo uns reizende Damen gottvolle Donaperle — ein Nektar der dem Tokajer wenig an Blume und Geist nachsteht — zu nähigen und mit den Soproner Wein auf gleicher Höhe stehenden Preise kredenzen werden. Auch finden daselbst Konzerte statt. Bezüglich der Toilettenfrage sei hier neuerdings betont, daß es erwünscht wäre — jedoch keinesfalls als Zwang hingestellt werden darf — womöglich in Touristen- und Sporttrachten zu erscheinen, um hiedurch den Charakter des Festes zu heben. Sommerkleidungen sind auch zulässig. Sollte jemand aus Versehen zu diesem Feste, als hierzu Berechtigten nicht geladen sein, möge er sich freundlichst an den Vereinskassier Herrn Franz Müller, Spitalbrücke wenden, woselbst die reklimirte Einladung mit Vergnügen ausgefolgt wird.

* Imposantes Leichenbegängniß. Wie uns erst heute aus Rismarton gemeldet wird, fand daselbst bereits am 5. d. unter außerordentlicher Theilnahme der dortigen Bevölkerung, wie auch sehr zahlreicher Trauergäste aus Wien und Budapest und Vertretungen der Gemeinde Pozsony und Ragyhombat die Bestattung der aus Wien überführten sterblichen Ueberreste der Frau Emilie Fürst statt. In der Dahingegangenen verliert der in Rismarton in großem Ansehen stehende und allgemein beliebte Oberrabbiner Herr Salamon Kuttna, dem erst vor kaum mehr als Jahresfrist die treue Lebensgefährtin durch den Tod entrisfen wurde, sein einziges Kind, an dem er mit beispielloser Liebe und Zärtlichkeit hing.

* Nicht astatisch, aber nahezu lebensgefährlich ist der Pötschyberg genannte Theil der Kößger Hauptstraße, da metertiefe Pfützen und sich den Wagenrädern recht innig anschmiegende lehmige Rothmassen es für einen unbeladenen Wagen nahezu unmöglich machen heil bergab zur Stadt zu kommen, weshalb auch der durch obige Straße vermittelte Verkehr bereits recht beschränkt ist. Es geschieht aber eigentlich unseren Geschäftsleuten — die den empfindlichsten Schaden durch diese Kalamität erleiden — ganz recht, denn anstatt über den schlechten Geschäftsgang zu klagen, sollten sie mit etwas Steifnackigkeit die Sanirung dieses Uebelstandes nicht erbitten, sondern

fordern und nicht zum „Schmidl“, sondern „Schmied“ gehen. Unser löblicher Thierchutz-Berein fände auch übergenug Ursache zum Einschreiten, denn am Pötschyberg wird gegenwärtig Mensch und Vieh unverantwortlich gequält.

Vergnügungs-Kalender.

- 11. Februar: Tanzkränzchen des „Transdanubischen Touristen-Vereines“ in den gesammten Sälen des Hotels „Pannonia“.
25. Februar: Tanzkränzchen des „Oedenburger Typographenbundes“ in den gesammten Sälen des Hotels „Pannonia“.
26. Februar: Geschlossenes Tanzkränzchen des Fachvereines der ungarländischen Schneiderarbeiter und -Arbeiterinnen (IV. Gruppe) im Gasthose zum „Palatin“.

Theater, Kunst u. Piteratur.

— „Angot, die Tochter der Halle“. Operette in 3 Aufzügen, Musik von Charles Lecocq. Die hinsichtlich ihres Repertoires stets auf gute Wahl und namentlich reiche Abwechslung bedachte, rührige ungarische Theaterdirektion hat mit der Wiederaufnahme des altbewährten Lecocq'schen Werkes, anerkannt eines seiner besten, einen sehr glücklichen Wurf gethan. Die alte, aber doch ewig junge „Angot“ füllte fast vollständig das Haus, da viele in der Erinnerung der Theaterfreunde festwurzelnde Melodien dieser Operette, sich — wie immergüner Epheu um Ruinen — fest im Rückgedenken an schöne alte Theaterzeiten um das Gemüth der autochthonen Hörer ranken und somit warme Empfänglichkeit für die unverwelkliche Komposition wach riefen. Das pietätvolle Interesse für die gestern aufgeführte Operette wurde aber auch reichlich belohnt, denn die Träger der drei Hauptrollen standen auf ungleich höherer gesanglicher Leistungsfähigkeit als ihre einstigen Vorgänger auf hiesiger Bühne. Wir meinen die „Lange“ Fräulein Margit Fenyvési, die „Clairette“ Frau Kapossi und den „Ange Pitou“ des Herrn Déri. Dieses Künstlertrifolium bereitete uns einen wirklich ausserlesenen Genuß.

Fräulein Fenyvési, der geschätzte Gast aus Budapest, erfreut durch vollendete Gesangstechnik, denn sie ist eine wahrhaft routinirte Bühnenkünstlerin, deren umfangreicher in allen Registern wohlklingender Mezzosopran, der sich auch in der hohen Lage noch voll und rein auslebt und den Hörern einen wahren Ohrenschmaus bereitet. Die „Clairette“ der Frau Kapossi entfaltet ihre schönen Qualitäten als Sängerin „de cartello“, namentlich vom 2. Akt ab. Das Lied des Volksängers „Ange Pitou“ gegen die Republik im ersten Akt hätte aber kräftigeren Stimmumfang erfordert. Allein wohlklingend wie immer blieb auch diesmal ihr Gesang und ihr Spiel war grazios und lebenswürdig wie man es bei dieser Dame schon gewöhnt ist. Schade, daß Frau Kapossi sich weder glücklich schmeint noch coiffirt. Sie macht sich zu starke schwarze Striche unter die an sich doch genug feurigen Augen und auch der ewige blonde Lockenbau in das Gesicht, die Stirne verdeckend, kleidet sie nicht vortheilhaft. Herr Déri ist als Sänger seiner Tenorpartien stets von bestechendem Schmelz im Timbre und von der größten Wirksamkeit im Vortrage.

Der „Pomponet“ des Herrn Faludi ausgenommen, der wenigstens sehr agil sich bewegte, waren die übrigen Herren schwach. Auch so reich im Allgemeinen die Ausstattung war, fiel der Anachronismus im Kostüme des „Larivaudière“ (Herr Borbély) der um mehr als 100 Jahre hinter dem Direktorium, da die Handlung der „Angot“ vor sich geht, zurückblieb, bestechend auf. Der „Treniz“ des Herrn Nyári war für einen „Incredyable“ zu wenig elastisch, aber sonst recht zierlich und adrett. Chor und Orchester hielten sich unter der umsichtigen und kunstverständigen Leitung des Herrn Kapellmeisters Kerner recht brav. E. M.

Rundschau.

+ Eine unglückliche Mutter. In der Zipfer Datschast Littmanova sind dieser Tage vier blühende Knaben im Alter von 10, 7, 5 und 3 Jahren, kerngesunde Jungen, durch Kohlenoxydgas zugrunde gegangen. Die

Mutter, eine Witwe hatte die Kinder gegen 6 Uhr Abends zu Bette gebracht, und als sie eingeschlafen waren, legte sie einen durchnässten Strohsack an den noch heißen Ofen zum Trocknen und ging dann zu nahe wohnenden Verwandten. Um 8 Uhr kehrte sie nachhause zurück und fand die Stube mit erstickenden Rauche angefüllt, drei Kinder schon todt und das vierte bewusstlos. Dieses starb am folgenden Tage. Der Strohsack hatte sich an dem glühenden Ofen entzündet und war fast gänzlich zu Asche verglimmt. Die trostlose Mutter ist fast wahnsinnig vor Schmerz.

Gattenmord und Selbstmord. Der 35jährige Tapezierermeister Franz Bohrn in Wien hat am 6. d. Nachts seine Frau erdrosselt und dann sich erhenkt. Rothlage und eheliche Zwistigkeiten waren das Motiv der That.

2. Ausweis

vom Bau des Rettungshauses in Sopron:

Herr Alexander Sugár, Csorna K 10.—, B. T. Def. Una. Bant, Sopron K 50.—, Herr Dr. Adolf Kuncz, Csorna K 50.—, Herr Manó Meller, Sopron K 10.—, Herr Julius Roth, Sopron K 10.—, Anonymus K 200.—, Tit. Südbahn K 40.—, Herr Koloman Rupprecht, Sopron K 50.—, Herr Graf Dyonis Széchenyi, Horpács K 50.—, Tit. Sopron-Pozsonyi-Basut K 25.—, Herr Dr. Ludwig Demy und Familie K 50.—, zusammen K 545.—.

Ferdinand Boór,
techn. Leiter.

Fruchtpreise in Sopron.

Vom 6. Februar.

Weizen 20.40 bis 20.90 Korn — bis 16.—
Gerste — bis — Hafer — bis — Mais
— bis — Heu 4.80 bis 7.40 Stroh 4.—
bis 4.80.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Sopron szab. kir. városi színház.
Igazgató: **Szendrey Mihály.**

Bérlet 24.

Páros.

Pénteken, 1905 február 10.

Ujdonság! Itt először! Ujdonság!

Miss Hobbs.

Vigjáték 4 felvonásban.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Marbach.**
Herausgeber u. Verleger: **Alfred Romwalter.**

Ich verkaufe sehr billig:

Stellagen in den verschiedensten Größen, für complete Geschäftseinrichtung geeignet, oder auch einzelne für Magazine oder im Haushalte verwendbar.

Glaskästen mit grossen belgischen Glastüren, als Auslagekasten oder Schaukasten, auch für Bücher oder Sammlungen geeignet.

Elegante Pulte aus Eichenholz mit vielen soliden Schubladern.

Schreibstehpulte und **Briefstellagen** für Comptoirzwecke.

Vorzügliche **Lagerschachteln** mit grauer Leinwand überzogen. In jedem Geschäfte, Comptoir und Haushalt praktisch verwendbar.

Mehrere **Musterkoffer** für Reisende verschiedenster Branche geeignet.

Maximilian Deutsch

Sopron,

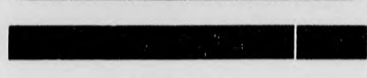
R. A.

Grabenrunde Nr. 73, II. Stock.

Den beliebten

Elischauer Schmettenkäse

liefert die Wirtschafts-Direction Elischau, Post Silberberg, Böhmen; unter gesetzlich geschützter Marke. 2513



Wo

kann man

elegante

und

billige

Drucksorten

bekommen?

In der Kunst-Buchdruckerei

Alfred Romwalter

Oedenburg,

Grabenrunde Nr. 121.



Miethgesuch.

Zum **1. Mai** wird eine elegante, der Neuzeit entsprechende

Etage oder Villa

in nur vornehmen Hause gesucht. 5-6 grosse Zimmar, Bad, Nebenzimmer, womöglich elektrisches Licht. Bevorzugt Villenviertel am Südbahnhof oder Deákplatz. Gefällige Offerte in Hotel „Pannonia“ Nr. 30 mit genauer Preisangabe. erbeten. 2518

In der Ortschaft **Szarvkö** (Komitat Sopron) st eine seit vielen Jahren bestehende und sehr gut gehende

Gemischtwaarenhandlung

wegen Todesfall sofort aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei Herrn **David Fürst** in Kismarton.

Staatlich diplomirte

Lehrerin

ertheilt Unterricht in Volks- und Bürgerschulgegenständen in ungarischer und deutscher Sprache. Auch französisch, besonders zur Nachhilfe für höhere Töchter, sowie Anfangsgründe im Klavier. Näheres R. A. in der Administration dieses Blattes.

Tanulók, hivatalnokok, irodatisztek és egyáltalán mindazoknak, akik a **szépirást** könnyü módon megakarják tanulni, különösen ajánljuk a diszesen kiállított **SZABÓ GYULA-féle**

szépirást, magyar és német folyóírást

mindennemű közép- s alsóbbfoku iskolák számára és magánhasználatra. (A Nemeltóságú vallás- és közoktatásügyi m. kir. minisztérium által 4753/1898. eln. sz. engedélyeztetett.)

Körírás és díszírási betűmintákat

mindennemű középfoku iskola számára és magánhasználatra. (A Nemeltóságú vallás- és közoktatásügyi m. kir. minisztérium által 5147/1897. sz. rendelettel engedélyeztetett.)

Szépirás, magy. és német folyóírás drbja 60 kr.	2. ss. füzet. Magyar szépirási gyakorlatok drbja 3 kr.
Kör- és díszírási betűminták . . . drbja 40 kr.	2. ss. „ Német „ drbja 3 kr.
1. ss. füzet. Magyar szépirási gyakorlatok drbja 3 kr.	3. ss. „ Magyar és Német „ drbja 3 kr.
1. ss. „ Német „ drbja 3 kr.	4. ss. „ Magyar és Német „ drbja 4 kr.

Kör- és díszírási gyakorlatok drbja 5 kr.

Ismét elárusítóknak legalább 10 példány megrendelésénél 20 % árkedvezmény.

Kapható és megrendelhető: **Romwalter Alfred** kő- és könyvnyomdai műintézetében

Sopron, Várkerület 121. szám.

Vidéki megrendelések (a pénz előzetes megküldése vagy utánvét mellett) gyorsan és pontosan eszközöltetnek.